**Andacht im Seniorenkreis (aber natürlich auch für alle Anderen ...) (14. September 2021)**

Wie das Leben so spielt. – *Jesus kommt in eine Stadt, und seine Jünger gingen mit ihm und eine große Menge*. Man hat es fast geschafft. Der Tag war lang, man träumt vom Abendbrot, scherzt und schwatzt. Denkt an den kühlenden Schatten. Aber dann öffnet sich das Stadttor. Und heraus kommt ein Leichenzug. Auch er sucht die Kühle des Abends. Hinter dem Sarg eine Witwe. Sie beerdigt ihre Zukunft, ihren einzigen Sohn, *und eine große Menge aus der Stadt ging mit ihr.*

Wie das Leben so spielt. Ganz plötzlich ist er da: der Tod. – Und wer weicht nun aus? Macht dem Anderen Platz? Tritt gesenkten Hauptes u. still an den Straßenrand? Jesus jedenfalls nicht:

*Und da sie der Herr sah, jammerte sie ihn, und er sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden, und Jesus gab ihn seiner Mutter.*

Waren es zuvor noch zwei Mengen, hier Jesus und seine plappernden Begleiter, dort die Witwe und der Leichenzug, ist es plötzlich nur noch eine: Vereint in Erschrecken, Staunen und Jubel:

*Und Furcht ergriff sie alle, und sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und: Gott hat sein Volk besucht.* (Lk 7, 11-7)

Eine Ostergeschichte mitten im Herbst. Das alte Evangelium des 16. Sonntags nach Trinitatis. Und was es sagen will, ist klar: Da, wo Gott ins Spiel kommt, gibt es keinerlei Grenzen mehr. Nicht einmal mehr die Grenze Todes. Und das verändert die Menschen, es bringt sie zusammen.

Wo Gott ins Spiel kommt, gibt es keine Grenzen mehr. – Das haben auch wir entdeckt, als wir Ende August mit unseren Jugendmitarbeitern am Alfsee waren. Vier Geschichten haben uns dort beschäftigt: „Die Berufung des Zachäus“ (Lk 19, 1-10), „die Stillung des Sturms“ (Mt 8, 23-27), „der ungläubige Thomas“ (Joh 20, 19-29) u. „die Auferweckung des Lazarus“ (Lk 11, 1-45; das neue Evangelium des 16. Sonntags n. Trinitatis). Wir haben diese Geschichten in Bilder umgesetzt (die Gemeinde wird sie schon bald zu sehen bekommen) und wurden so selbst zu Zeugen dafür, wie Jesus das macht: Grenzen überwinden. Der Ausgegrenzte erhält eine neue Chance (Zachäus). Die vor Angst Schlotternden fassen neues Vertrauen (Sturmstillung). Der Zweifler darf zweifeln und findet gerade so zum Glauben (Thomas). Der Tote, im Leichentuch und schon stinkend, wird ins Leben zurückgerufen (Lazarus). – Wo sind da noch die Grenzen?

Aber kann man das wirklich glauben? – Viele Menschen haben das getan und tuen das auch weiterhin. Sich u. ihrer Umwelt zum Segen. Denn der Glaube, um den es in diesen Geschichten geht, ist keine Privatangelegenheit. Nein, er betrifft auch die Anderen, verändert auch ihre Welt.

Und das, wie die Geschichte vom „Jüngling zu Nain“ zeigt, sogar angesichts des Todes. Denn wo das Leben spielt, wo in Jesus Gott selbst auf den Plan tritt, da hat der Tod das Nachsehen. Da ist klar, wer an den Straßenrand tritt und stumm den Blick zu senken hat. – Welch eine Entdeckung, und das wirklich: immer wieder! Nicht nur zu Ostern, sondern auch im Herbst.

Wie staunt da der Wochenspruch? *Christus Jesus, hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.* (2. Tim 1, 10b). Und das österliche Wochenlied jubelt: *Jesus lebt, mit ihm auch ich!* (EG 115, 1). – Amen.

Und am Ende natürlich wie immer unser Lied (EG 170, 1-4):

*1. Komm, Herr, segne uns, / dass wir uns nicht trennen, /*
*sondern überall / uns zu dir bekennen. /*
*Nie sind wir allein, / stets sind wir die Deinen. /*
*Lachen oder Weinen / wird gesegnet sein.*

*2. Keiner kann allein / Segen sich bewahren. /*
*weil du reichlich gibst, / müssen wir nicht sparen. /*
*Segen kann gedeih, / wo wir alles teilen, /*
*schlimmen Schaden heilen, / lieben und verzeihn.*

*3. Frieden gabst du schon, / Frieden muss noch werden, /*
*wie du ihn versprichst / uns zum Wohl auf Erden. /*
*Hilf, dass wir ihn tun, / wo wir ihn erspähen – /*
*die mit Tränen säen, / werden in ihm ruhn.*

*4. Komm, Herr, segne uns, / dass wir uns nicht trennen, /*
*sondern überall / uns zu dir bekennen. /*
*Nie sind wir allein, / stets sind wir die Deinen. /*
*Lachen oder Weinen / wird gesegnet sein.*

Christian Peters